



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands**

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen  
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch  
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses  
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Wienn in Oesterreich, 1696**

VIII. Absatz. Fortsetzung dieser Materi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

der Heiligen in dieser Form mit solchen Nachdruck / und in einer so billigen Sach ausgesprochne Wort haben diesen Menschen dergestalt bestärkt / und bewegt / daß er ganz zittrend / kaum erwarten konnte vor das Closterthor hinauß zu kommen: Kahne auch kein Zeit mehr hinein. Nachdem diese Begebenheit in der Stadt kundbar wurde / ist hernach die Red entstanden / daß man hinsüß für das Parlatorium ein anders Closter / als jenes de Incarnatione, errichten müsse / so lang Theresia von Jesu / in denselben verbleiben würde. In der That ist diese Verleitung mit andern von der H. Mutter beygebrachten Besessenheiten vermöglich gewesen / alle die schädliche Unterredungen / und Zusammenkunften aufzuheben / dardurch die Parlatoria zu reinigen / und zu verursachen / daß die Closterfrauen von derselben Zeit an in den Closter in größten Fried und Observanz lebten.

### Achter Absatz.

#### Fortsetzung dieser Materi.

**D**er die Person / welche das Parlatorium noch genau ansehen soll in acht nehmen / ist die Closterfrau selbst; Denn diese Absicht sie am mehresten angehet; derowegen auch daß sie nicht fähle / folgendes zu thun hat.

Erstlich soll sie dem Parlatorio keineswegs zugethan sein / weder in dasselbige öfter zu kommen ein Verlangen tragen; in Bewegung / daß es ein sehr gefährlicher Ort sey / allwo man leicht fallen kan / allwo sie entweder unruhe / eyle / unbedachtsamkeit / oder andere Wort vorbringen möchte / deren sie hernach zu reu Ursach haben würd: oder sie möchte ihren Nechsten übel nachreden / oder allort Sachen vernehmen / welche ihr Traurigkeiten / oder Verdruß würden verursachen / welche sie in den Gebett zerstreuen / welche ihr ein Anhang / oder Lieb zu denen Creaturen / oder auch welche ihr die Keimigkeit ihres Herzens beslecken möchten / welche ihr den Fried ihrer Seel beintrühtigen / sich lange Zeit in ihren Closter auffhalten möchten / und deren sie sich ohne großmächtiger Mühe nicht leicht entschlagen würd können: selbige solle dieser Ursachen halben / welches ihr die gemeine Erfahrung genugsam anzeigt / kan / das Parlatorium keineswegs lieben; sondern dasselbe



ten und stehen; gleichsam, als ein Orth deß Fahls / und ein sehr gefährlichen Abgrund deren Lastern.

Underten soll sie sich in dasselbe niemahls verfügen ohne der Erlaubnuß / welche ihr die Regel vorschreibt; sonst wird dieselbe / neben der Sünd / welche sie wegen Brechung der Regel / und einer Sach von einer grossen Consequenz begeht / veranlaßt seyn / derer noch mehrer zu begehn: dann es ist gewiß / daß sie sich an etwen so gefährlichen / und schliffrigen Orth ohne der Gnad Gottes nicht aufrecht halten können. Und wie soll sie hoffen / daß ihr Gott ferne Gnaden geben soll? weilen; in dem sie wider ihr Regel / folgsamb auch wider den Willen Gottes sich in demselben befindet. Es solle derowegen ohne notwendiger Erlaubnuß / wann sie nicht fallen will / in dasselbe sich nicht begeben.

Drittens / wann sie in dasselbe mit Erlaubnuß / und allen erforderlichen Zulässigkeiten gehn wird / soll sie sich auff's möglichste in acht nehmen / und über ihr Verleitung mercksam seyn / wissend; daß sie auff den Eys / an den Spitz eines Abgrunds stehet / worvon; wann sie auch neben allen ihren Beflüssenheiten / und Vorsorgen ohne Schaden kommen wird / es ein Wunder seyn wird: dann gemeinlich (wie es auch etliche applicirt haben) mögen jene Wort der Catholischen Kirchen von den H. Laurentio, dem Parlatorio applicirt werden. *In craticula te Deum non negavi!* Mein Gott! ich hab dich an der Gätter Thür nicht verlaugnet / ich habe dich an derselben weder durch die Augen / weder durch das Herz / weder durch die Ohren / weder durch die Zungen bespöttigt / und habe an derselben an meinen Verbindnissen in geringsten nichts ermanglet.

Ein Closterfrau soll derowegen in diesen dasjenige genauesam beobachten / welches ihr die Regel / die Zeit in das Parlatorium zu kommen / die Verharrung in denselben / der Thon ihrer Stimm / auff daß sie von der Schwämmin woll verstanden werden möge / vorschreibt. Die Ursachen ihrer Discurs betreffend; sollen sie alle gut / und Geistlich seyn; damit die weltliche Personen / mit welchen sie solche führet / mit einer Frucht ihrer Seel / und ganz auff erdaut von derselben kommen.

Dieses haben mit einem verwunderlichen Nutzen die Heiligen Gertrudis, Catharina von Siena, und Theresia gewürckt, welche ihre Discurs in unterschiedlichen Gemütern großmächtige

Effect



Esset verursachen / und ganz verstockte Herzen bekehrten: und dieses ist / was die fromme Closterfrauen thun; welche entweder in kein Parlatorium gehn wollen / oder so sie in dasselbe gehn / wird sich ein jegliche nach ihrer Vermögenheit derjenigen Person / mit welcher sie zu reden kombt / was gurs zu thun befeissen / selbsten weder zu der Tugend anfrischen / oder dieselbe von der Welt abzuwenden / und ihr die Lieb ihres Bräutigams unsers H. Erms ein zu drucken / sich bemühen.

Weiter ist erforderlich / daß wehrender Zeit / daß ein Closterfrau in den Parlatorio sich befind / ihr mehr / als sonst insgemein die Gegenwart Gottes vorbilde / bey sich erweget; daß er alle ihre Werck ansehe / und alle ihre Wort anhöre. Sie solle ihr auch die Gegenwart ihres Schutz Engels vorbilden / welcher jederzeit bey ihr sich befindet / und auff ihren Wandel ganz mercksam wacht / auff daß sie dasjenige würcke / was gut ist / und dasjenige nicht schlim ist / unterlasse: gleichwie mans von der H. Francisca Romana ihren Schutz Engel erzehlt / daß / als ihr ein unbesonnenes Wort herauß geschossen / oder daß sie ein unvollkommne That gewollet hat / er sein Angesicht von ihr mit einem zornigen Anblick abgewandt habe / ihr dardurch verstehn zu geben / daß ihm solches mißgefällt habe.

Zehner muß sie bey gesperrten Gäter / und über die Augen gezogenen Weihlreden / sofern ihr solches ihr Regel vorschreibt. Es ist ein gefährliche Sach / daß ein Jungfrau sehe / und gesehen werde: die Augen der Manns und Weibs Bilder haben ihr ein heimbs Gift in sich / und lassen so wohl giftige und tödliche Bilder schießen / als jene der Basilisken seynd. Nullus tutus aspectus

*Lib. 1. Of-  
fic. cap. 18.* Es ist kein Blicker / welcher einer / oder anderseits geschickt für ein Jungfrau nutzbar. Nec videre viros femina, sicut

*De vel.  
Virg. s. 2.* der H. Ambrosius, nec videri velit. Solle ein Weibs Bild weder die Manns Bilder zu sehen / weder daß sie von denen selben gesehen werde / Verlangen tragen. Dann / ejusdem libidinis est videri, & videre, lehret Tertullianus, daß ein gleiche

*Demodo  
benè vi-  
vend. Ser-  
mon. 64.* Begierlichkeit seye; desjenigen / welcher gesehen zu werden will desjenigen / welcher zu sehen verlangt. Der H. Bernardus kombt noch weiter / von denen Closterfrauen redend / welche gesehen werden wollen: Cum sis Christo desponsata, si ante oculos hominum vi

apparere



apparere, non es casta, sed adultera: quasi adultera Christo facis injuriam; si, ut ab hominibus amaris, ostendis pulchritudinem tuam. Weilen du ein Braue Jesu Christi bist / und von denen Menschen gesehen wilt werden / bist du nicht keusch / sondern ein Ehebrecherin: und gleich als ein Treulose / und ein Ehebrecherin thust du Jesu Christo ein Unbild an / in dem du wegen seiner in das Kloster dich eingeschlossen / und dein Angesicht seiner Lieb gewidmet hast / du dasselbe vor denen Menschen sehen lassst. Und wie soltest du diesen Verweis / oder Vorstoß nicht verdienen; weilen du dich denen Menschen mehr zeigst / dieselbe mehr betrachtest / und zu denen selben grössere Lieb tragest / als zu Jesu Christo. Sanctimonialis femina, quae Christum perfecte diligit, amplius adulterinum amorem non recipit.

Ein Kloster Jungfrau / welche ihren Gespons Jesum Christum vollkommentlich liebt / ist nicht mehr fähig sich einer fremden / und unerlaublichen Lieb zu ergeben: Und so sie dervor eine umbringt / begeht selbige ein Ehebruch; weilen sie einen Menschen Jesu Christo vorzieht / welchen sie sich durch ihre Profession vor den Angesicht der Catholischen Kirchen vermahlet hat. Solle sie derowegen das Verlangen die Manns Bilder zu sehen / und von ihnen gesehen zu werden / in ihr völlig austilgen / und wissen / daß die Augen die erste Dieb der Keuschheit / und die Vorboten / und Erwecker der Unzucht seyn. Per oculos intrat in mentem sagitta amoris, oculus est prima sagitta fornicationis. Es seynd die Augen / wordurch die unreine Lieb in die Seel einschleicht / und das Aug ist der erste Pfeil der Unzucht. Diese seynd die Unterweisungen des H. Bernardi.

Dieser Ursach halber tragt ein Klosterfrau den Wehl auff ihren Haupt; auff daß sie sich damit verdecken möge: und sie solle denselben weit über das Gesicht herunter ziehen / nach Gestalt / daß ihr es die Regel vorschreibt / als sie sich in den Parlatorio befindet / und mit einer Manns Person redet. Ipsa concupiscentia non latendi, non est pudica, spricht Tertullianus zu denen Jungfrauen; Quantum velis, bonâ mente conetur: necessarium est, publicatione sui periclitetur. Das Verlangen / welches ein Jungfrau hat sich wollen sehen lassen / ist nicht züchtig / und eine so gute Meinung / daß dieselbe immer darbey zu haben gedenckt / kan doch nicht ohne Gefahr abgehn. Vera, & tuta, & pura Virginitas nihil magis timet,

Serm. 61.

Serm. 23.

Lib. de vel. Virg. c. 14.

Q 9

WITTE

Z



met, quam semetipsam: confugit ad velamen capitis, quasi ad galeam, quasi ad clypeum, quo bonum suum protegat adversus incitationum, adversus jacula scandalorum, adversus suspensiones & insidiosos. Ein Jungfrau / welche in der Wahrheit rein ist / befürchtet nichts so viel / als sich selbst / und die Gebrechlichkeit ihres Stands; dahero ihr Zuflucht zu den Weibl ist; da mit sie mit denselben ihr Gesicht / gleich als mit einer Deckhauben verdeckt / und sich desselben gleichsam als eines Schildes wider die Anlauff der Anfechtungen / wider die Dämonen der Aergernissen / und wider die Verdächt / und üble Dilecturs bedienen möge. Und darauff redet er sie an mit folgenden Worten: Oro te, sive mater, sive soror, sive filia virgo, secundum annorum nomina dixerim, vela caput, indue armaturam pudoris, circumda vallum verecundiae, murum sexui tuo strae, qui nec tuos emittat oculos, nec admittat alienos. O Jungfrau Jesu Christi! Es mag seyn / daß du alt sehest / oder bey mehreren Jahren / oder auch in der Blüthe deiner Jugend: ich beseehe dich / trage ein Weibl an deinen Haupte / welcher die des Gesichtes bedeckt / und verhinderlich seye / daß du nicht gesehen weder gesehen mögest werden; weilen dir dieses Mittel anstatt der Waffen deiner Keuschheit / an statt eines Waals deiner Schamhaftigkeit / und an statt einer Mauer der Schwachheit deines Stands dienlich ist. Nupsisti Christo, illi tradidisti carnem tuam, illi Sponsa munitatem tuam: incede secundum Sponsi tui voluntatem. Christus est, qui & alienas Sponsas & maritatus velari jubet; utique multo magis suas. Du hast dich Christo vermählet / du hast ihme dein Leib geschenkt; daherwegen dergestalt gekleydet her / wie es deines Drangambis Will ist. Du weißt es / daß es Jesu Christi Will seyn / daß die / denen Menschen verheiratete Weibs-Bilder / mit einem Weibl bedeckt seyn sollen / so will ers noch vielmehr / daß es seine Braut thue.

Apud Baron. anno Christi. 57. n. 25.

In der Wahrheit / wann die Jüdische / Heydnische / Griechische / die Römische / die Trojanische / Arabische / und Spartanische / und noch heutiges Tags / die Türckische Weiber / und Jungfrauen ein verdecktes Gesicht tragen / sollen die Christen / welche Christo gewidmet seynd / welche der Heurath / und der Lieb der Menschen abgesagt / und welche der Welt abgestorben



mit denselben noch vielmehr sich bewaffnen / und auff daß die Reini-  
gkeit der Klosterfrauen umb noch besser erhalten werde / und selz-  
bige noch umb mehr von allen Gefahren der Versuchungen entfehr-  
net seyn möge / halte ichs für besser / allwo es die Satzungen des  
Ordens vorschreiben; daß man bey verschlossnen Gättern / als nur  
mit den über das Gesicht gezogenen Weihl rede; weilen es einer sol-  
chen Klosterfrau woll leicht ankombt / ihren Weihl / sofern sie von  
der Person / mit der sie redt / darumben gebetten wird / oder daß  
sie deswegen selbst versucht wird / zu erheben / und ihr Gesicht seh-  
en zu lassen / als den Gätter aufzusperrn / dessen Schlüssel sie nicht  
hat.

Aber weilen es in etlichen Religionen zulässig / wenigst mit  
gewissen Personen / bey eröffneter Gättern Thür / und erhobenen  
Weihl zu reden: ist Nothwendig; daß ein Klosterfrau dazumahz  
len sorgfältiglich auff sich selbst wache / eine ihren Stand schuldige  
Einsamkeit erzeige / und die Augen unter sich geschlagen halte;  
und so sie es nicht verhindern kan / daß sie gesehen werde / solle  
sie auff wenigst sich enthalten von den Ansehauen; allwo es  
die größte Gefahr für sie ist / und sollen ihr in diesen Fall ihre Augen  
Zell für ihren Weihl dienen.

Dieser Gestalten soll sich ein Klosterfrau in den Parlatorio  
verhalten: allwo / wann sie diese Ordnung beobachten / und darz  
bey ihrer Regel recht nachkommen wird / es schwerlich / ja gleich-  
samb unmöglich seyn wird / daß ihr ein zufälliges Ubel geschehen  
könne; welches ihr sonst ohne diesen unvermeidlich seyn wird.  
Und wann sie gleichsamb versichert wäre / daß sie darbey kein Ge-  
fahr zu befürchten habe / daß ihr Seel darbey unsündlich / und ihr  
Leid unempfindlich wäre / darvon sie doch noch weit steht: solle sie  
damoch allezeit grosse Sorg tragen / und sich befürchten vor der  
nen Personen / welche sie sehen werden / sich ganz sitzamb zu ver-  
halten / und sich nicht sehen zu lassen. Omnes in te atates pericli-  
tantur sprach zu diesen Vorhaben Tertullianus zu einer Jung-  
frau: Alle Menschen / sie mögen von was für ein Alter seyn /  
stehn ein Gefahr auß / wann sie dich sehen. Dieser Ursach hal-  
ben nehme dich woll in acht: Ne, & si ipsa non pereas, spricht der  
h. Cyprianus zu diesen Ende; alios tamen perdas, & velut gla-  
cium & venenum videntibus te præbeas. Daß so du selbst nicht  
fallest / als du dich sehen laßt / du wenigst jemige nicht fallen  
Q. 9 2

Lib. de virg.  
and Virg.  
c. 16.

Lib. de ha-  
bit. Virg.

mas



macheft / die dich sehen : und daß ihnen nicht dein Angesicht gleichsam ein Gift selbige zuvergifften / und ein Schwere / sie tödlich zu schädigen / seye.

In hist.  
Lanfiac.  
c. 5.

Palladius schreibt / daß er in der Reisz / welche er in Egypten gemacht / Didymum einen in Auflegung / und Erklärung der H. Schrift hochberühmbten / und von den vierdten Jahr seines Vaters blinden Mann besucht habe / welcher ihme von einer Gottseligen Jungfrau Alexandrina mit Mahimen erzehlt: daß als selbige die Stadt Alexandriam verliesse / verschlosse sie sich in ein Krufft allwo man ihr durch ein kleines Loch die Nothwendigkeiten hinreichend müste / in welcher sie zehen Jahr / ohne das sie sich einigen Manns oder Weibsbild sehen ließ / zu brachte. Man sagt / daß sie das zehende Jahr / als sie ihr End anzukommen verspühete / ihren Leib in ein schöne Ordnung / gleich als ein todter Mensch / stellen in welcher Gestalt sie auch nach dem Tod gefunden zuwerden verlanget. Jenes Weib / welches die Gewohnheit hatte dergleichen ihre wenige Nothwendigkeiten zu zutragen / als sie dieselbe euffte / aber nach vielmahligen Ruffen von ihr kein Antwort erhiet / so uns kommen / solches anzudeuten: wir verfügten uns dahin / machten das Thor auff / und sahen daß sie verschiden ware. Die selbige Melania Romana / fährt Palladius fort / hat von dieser gelübten Seel folgendes erzehlt: Ich hab kein mahl das Gesicht dieser Jungfrau sehen können / als ich mich aber an ein Klüfftel aufrecht hielte / wardurch man zu ihr redete / batt ich dieselbe mit die Ursach zuentdecken / welche sie die Stadt zuverlassen / und sich in diese Krufft einzuschließen / veranlaste: sie antwortete mir durch eben dieses Klüfftel mit diesen Worten / die Ursach dessen ist / daß weil ein Mensch ganz unsinnig in mich sich verliebte / ich aber nicht wolte / daß er so grosse Weimen wegen meiner aufstehe / und ich ein Unschämlich seyn sollte / daß man ihm wegen einer so thorredchten Palladium schmächlen möchte / ich mich lieber in diese Krufft lebendiger habe einschließen wollen / ehe ich zur Gelegenheit des Falls einer Seele welche Gott zu seinen Ebenbild erschaffen / hätte dienen wollen. Was D. große Dienerin Gottes / fährt fort Melania, wie kanst du eben daß du zu einigen Menschen redest / wider die Gedanken / von welchen du wegen deiner wenigen Verrichtungen / und Beschäftigungen / angefochten kanst werden / dein Leben dergestalt zuwenden? darauff die Heilige geantwortet / welches auch denen Christen



Frauen woll wird dienen können: Ich bette zu Gott von Morgen an bis zu der None / und bringe unter dieser Zeit ein Stund mit Keuschen zu / die übrige Zeit verzehre ich mit den Geist in Betrachtungen des Lebens der Heiligen Väter / und des Streits der Heiligen Apostel / Propheten / und der Martyrer. Als der Abend herbey kombt / thu ich nebenst bevorgehender Benedeyung Gottes / mein Nachtmahl einnehmen / welches in Brod besteht / und darnach verharre ich die meiste Zeit der Nacht in Gebett / in Erwartung / daß mein Seel meinen Leib verlassend / vor den Angesicht Jesu Christi erscheine / und in Hoffnung / daß er mir Gnad und Barmherzigkeit ertheile. Wann die Closterfrauen nicht zu den Gipfel dieser Liebe / und Euffers / ihren Nechsten nicht zu Schaden / gereichen mögen / sollen sie wenigst denselben in Verdeckung ihres Angesichts haben / damit sie ihren Nechsten nicht schaden mögen.

**Reundter Absatz.**

**Ein anders Mittel.**

**Die Zlichung der Gelegenheiten.**

**I**n Mensch / welcher an der Höhe eines Thurms an einen *P. Lud. de*  
 Gaden gehafft hangt / sprach der Gottseelige P. Balchazar *Ponte in*  
 Alvarez auß unserer Gesellschaft / steht in keiner so grossen *ejus vita.*  
 Gefahr des Falls / als die Keuschheit des jentgen / welcher vielen *c. 5. 5. 1.*  
 Gefahren außgesetzt ist. Eines der allerkräftigsten / und aller  
 schärfsten Mittel uns vor denen Sünden zu bestrepen / forderist  
 aber vor jenen der Unkeuschheit / ist / derselben Gelegenheiten zu  
 menden / das ist die gefährliche Gesellschaften / die schädliche Bü  
 cher / welche klärlich von unkeuschen Sachen reden / und auch die  
 jentige / welche unter den Nahmen eines Romanen passierend / durch  
 Zärtlichkeit ihrer außerselnen Wort / und unter der Anmutigkeit  
 ihrer beweglichen Gedicht lauter Liebs-Gedanken / und Liebs-Ver  
 möglichkeiten verursachen / und dergestalt ihr Gift aufgießen ; wie  
 dann auch die unzärtige Gemähl / welche durch ihre ungebührliche  
 Entblößungen die keusche Augen verlegen / und so man sich darbey  
 nicht bey Zeiten woll in acht nimbt / die Keuigkeit ihrer Herzen  
 leicht